

Der freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgeld führt in der Stadt Wildbad (M. 1) monatlich ab Dfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich vierteljährlich M. 1,40 außerhalb des Landes M. 1,60 hierzu Bestellgeld 30 Dfg. Anzeigen nur 8 Dfg., von auswärts 10 Dfg., die kleinspaltige Garnanzelle oder deren Raum. Reklamen 25 Dfg. die Zeitspaltzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Höhere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 119

Donnerstag, den 24. Mai 1917.

34. Jahrgang

Die englische Weizenproduktion.

Von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins wird uns geschrieben:

Während die englischen Minister im Ober- und Unterhaufe die öffentliche Meinung ihres Landes mit der Versicherung zu trösten suchen, daß die Hafenschlachten und Weidelandereien der englischen Lords zu Weizenader umgebrochen würden, enthalten die Provinzialblätter die wenig tröstliche Nachricht, daß die Landwirte aus Mangel an Arbeitskräften und Betriebsmitteln vielfach nicht imstande sind, die bis herige Fläche mit Weizen zu bebauen. Die Minister sind deshalb in letzter Zeit schon dazu übergegangen, die Bevölkerung auf das nächste Jahr 1918 zu verdrängen; dann würde die Weizenfläche derartig vergrößert werden, daß nur ein Fünftel des Bedarfs eingeführt zu werden brauchte.

Um die gefährliche Lage Englands durch den verschärften Tauchbooskrieg zu beurteilen, muß man sich vergegenwärtigen, daß England schon vor dem Kriege mit über 80 Prozent seines Brotbedarfes auf die überseeische Einfuhr angewiesen war, während Deutschland in normalen Zeiten nur etwa ein Fünftel seines Brotbedarfes einzuführen braucht und deshalb während des Krieges in der Lage ist, durch Nationierung den Bedarf aus der einheimischen Ernte zu befriedigen. Während in Deutschland die Getreidefläche von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gestiegen ist, ist sie gleichzeitig in England gesunken. Die nachstehende Uebersicht zeigt die Entwicklung der Weizenfläche und des Ernteertrages in England seit Mitte des 19. Jahrhunderts von 1852 bis 1916, also in den letzten 64 Jahren. Zugleich ist der durchschnittliche Jahrespreis für Weizen hinzugefügt.

Anbaufläche ha	Ernteertrag To.	Weizenpreis Mk. f. d. To.
1852-59	1 655 978	3 327 301
1860-69	1 535 053	3 175 295
1870-79	1 425 926	2 569 806
1880-89	1 097 431	2 169 401
1890-99	826 424	1 766 337
1900-09	699 111	1 565 650
1910-14	767 208	1 681 939
1915	878 205	2 005 000
1916	773 815	1 642 000

Aus der Uebersicht ergibt sich, daß die Weizenfläche Großbritanniens und Irlands seit Mitte des 19. Jahrhunderts von 1 656 000 Hektar bis auf 700 000 Hektar

im Jahrzehnt 1900/09 oder um mehr als die Hälfte herabgesunken war und sich seitdem nur wenig über diesen Tiefstand gehoben hat. Dementsprechend ist der Ernteertrag von 3 1/2 Millionen Tonnen 1852-59 auf nur etwas über 1 1/2 Millionen Tonnen gesunken. Die Abnahme der Weizenfläche ist genau parallel mit dem Sinken des Weizenpreises gegangen. Derselbe ist von 255 Mk. für die Tonne in den 50er des 19. Jahrhunderts von Jahrzehnt zu Jahrzehnt bis Mitte der 90er Jahre auf unter 130 Mk., also um die Hälfte abgeglitten. Oder mit anderen Worten: England hätte den niedrigen Weizenpreis im Frieden jetzt im Kriege mit der halben Weizenproduktion der früheren Jahre bezahlen müssen. Aus den obigen Bissen ergibt sich klar, daß es für England ausgeschlossen ist, seine Weizenfläche kurzerhand zwischen auf 47 Millionen angewachsene Bevölkerung von heute auf morgen auf die frühere Höhe zu bringen. Aber selbst die frühere Anbaufläche würde für die in nicht ausreichen. England baut nur 800 000 Hektar Weizen, Deutschland dagegen 8 Millionen Hektar.

Das schlummernde Asien.

Vor dem Kriege wollte einmal ein Deutscher in Indien bei einem eingeborenen Postbeamten eine Geldsendung nach der Heimat aufgeben. Deutschland? fragte der Indier erstaunt, wo ist das, ist das eine Kolonie? An diese Geschichte knüpfen die „Leipz. Neuesten Nachr.“ folgende Gedanken: Dies erklärt, warum sich im geknechteten Indien auch im dritten Jahre des Weltkrieges nichts rührt. Für mehr als 299 Millionen von 300 Millionen Eingeborenen Indiens ist das Britische Reich mit seinen Kolonien die Welt. Was auf der kleinen Halbinsel Europa vorgeht, ist für Asien nicht in seinem Schlummer. Noch nicht! Denn England, die Weltmacht, liegt für das schlummernde Asien nicht in Europa. Ja, wenn die indischen Soldaten, die in Flandern gegen die Deutschen gekämpft haben, heimkehren und erzählen könnten, was sie in den 30 Monaten gesehen und erlebt haben! Aber wenn es nach Englands Wunsch und Willen geht, werden diese braunen Söhne des Ostens schwerlich je die Heimat wiedersehen. Was England tun kann, um den Völkerschlummer in Asien nicht zu stören, das wird es tun.

Aber auch Rußland ist eine asiatische Macht. 31 Monate hat es gedauert, bis die Stöße der Deete der Mittelmächte den europäischen Teil Rußlands in Bewegung brachten. Langsam greift sie von den europäischen auf die asiatischen Reichsteile über. Wo sie da hakt, rächen wird, vermag niemand zu sagen. Aber wenn sie sich ungehemmt nach Osten fortzupflanzen kann, dann bedeutet das für Asien etwas ganz anderes, als der Kriegslärm auf der kleinen Halbinsel Europa. Wenn das asiatische Rußland sich den Schlaf aus den Augen reißt, dann könnte eines Tages ganz Asien aufstehen. Es mag lange dauern, bis die schlummernden Menschenmassen in Bewegung geraten; haben die Massen aber erst einmal zu schieben, zu gleiten und zu drängen angefangen, dann hält Menschenmacht sie so wenig wie die drängenden Eismassen eines Meeres auf. In Europa mag der Kriegslärm längst verklungen sein, wenn Asien erwacht, was zwischen 1914 und 1918 vorgegangen ist. Schon vor 50 Jahren ist auf den Inseln am Ostende Asiens ein Volk aus 250jährigem Schlummer erwacht. Dies Volk weiß recht gut, was der Lärm auf der europäischen Halbinsel bedeutet. Soll Asien zum Selbstbewußtsein erwachen, so — wenigstens was die Osten betrifft — unter japanischer Führung. Und da Rußland den Zusammenhang mit seiner Vergangenheit von heute auf morgen weder brechen kann noch will, so muß es trachten, im asiatischen Norden die Führung nicht aus der Hand zu verlieren. Bis an eine gewisse Grenze also gehen russische und japanische Interessen zusammen.

Nicht ganz ungläubwürdig klingen daher die Nachrichten, die von einem besonderen Einverständnis zwischen Rußland und Japan, über die Behandlung asiatischer Fragen, wissen wollen.

In Asien ist Raum für alle, hat Disraeli gesagt, als er seit 1858 das gewaltige Indien dem britischen Reich auch politisch angliederte und durch die Vorpostenstellungen in Afghanistan, am Suez und in Südafrika sicherte. Rußland und England haben seitdem, mit blinder Gier, um nur für die wachsende deutsche Volkskraft nichts übrig zu lassen, den freien Raum in Asien immer enger gezogen. Wenn Asien erwacht, könnte es leicht in einen von beiden zu erge werden. Für wen, das geht auch uns an. Denn mögen diese asiatischen Entwicklungen auch noch so lange nach diesem Kriege erst zur Reife gelangen — auch wir bedenken nach diesem

Siegende Liebe!

Zeitroman aus dem Osten von D. K. Ester.

Die Wagn und der Knecht knieten verschüchtert in einem Winkel. Auch sie beteten und dankten Gott, der sie aus der Gefahr errettet hatte. Dann erhoben sie sich und schlichen in die Küche zurück, wo die Wagn die Wunden des Knechtes mit Essig und Wasser auswusch.

So verstrich die Nacht. Kolonne auf Kolonne marschierte durch das Dorf. Weitere Regimenter trabten vorüber. Das dumpfe Rollen und Klirren der Geschütze erscholl und ließ die Häuser erzittern.

Aber die Truppen hielten sich in dem Dorfe nicht mehr auf. Sie marschierten auf Szawle zu, von wo der Donner der Schlacht dumpfgrollend herüberdrang.

In ihren Häusern, soweit sie der Brand nicht vernichtet hatte, warteten die Bewohner des Dorfes angstvoll auf den Ausgang der Schlacht. Wochten die Deutschen oder die Russen siegen, die Wut des Krieges würde sich doch wieder über den unglücklichen Ort ergießen, der unmittelbar hinter der Kampffront lag.

Zuweilen schweiz der Donner der Geschütze. Dann fehlte er wieder mit um so größerer Festigkeit ein, entfernte sich aber immer mehr, so daß er zuletzt nur noch wie das Grollen eines fernen Gewitters klang.

„Die Russen haben Szawle wieder gewonnen,“ sagte der Rektor, dessen Wunde sich in den letzten Tagen gebessert hatte.

„Sie überschweben jetzt die ganze Gegend und Gott sei uns gnädig, wenn die Kosaken hierher zurückkehren.“

„Können wir nicht fort von hier, Vater?“ fragte Käte.

„Was kannst du hier noch wirken?“ versetzte Käte. „Das ganze Dorf ist ein Trümmerhaufen, die meisten Einwohner sind entflohen, die Böhlinge werden nicht zurückkehren. Hundert Gefahren undrohen uns — laß uns fliehen!“

„Um deinetwillen täte ich es gern. Aber wohin sollen wir unsere Schritte lenken?“

Der Knecht Michael näherte sich mit schlau blinzelnden Augen.

„Ich wüßte einen Weg, gnädiger Herr!“ flüsterte er. „Du, Michael?“

„Ja, Herr. Ich kenne die Wege, die durch den großen Wald führen, ich war doch früher Waldarbeiter bei dem gnädigen Herrn Grafen von Malachowski auf Podubis an der Dubissa, dorthin könnte ich Sie führen, Herr.“

„Es ist ein langer Weg...“

„Aber keine Deutschen, keine Russen sind dort, und der gnädige Herr Graf wird Sie gern aufnehmen.“

„Was meinst du, Käte?“

„Laß es uns versuchen, Vater. Hier können wir nicht bleiben. Unsere Wagn ist auch schon entflohen. Lebensmittel gibt es nicht mehr, die russischen Truppen haben alles an sich genommen...“

„Und meine Pflegebefohlenen?“

„Du kannst ihnen nicht helfen. Wo sind sie? Entflohen oder in dem Walde hausend. Laß uns gehen, Vater.“

„So sei es denn. In der nächsten Nacht wollen wir aufbrechen. Michael mag uns führen, und Gott der Herr schütze uns!“

Der ganze Tag wurde mit den Vorbereitungen zur Flucht hingebracht. Viel gab es allerdings nicht zu ordnen. Reichthümer besaß Rektor Richter nicht, und die Gebäude waren während des Gefechtes und der Plünderungen der Russen halb verwüstet und ausgeraubt. Das Vieh war fortgeführt, das Gesäuel von aierigen Händen

getölet, die Getreidevorräte requiriert; leer und ausgeraubt, teilweise in Trümmer geschossen, standen Haus und Scheunen da. Auch die Wertgegenstände, die man zum Schutze vor den rohen Horden in die Kirche gebracht hatte, lagen unter den Trümmern der Kirche begraben.

Das Dorf selbst glich einer großen Trümmerschütze, jaywarz ragten die Schornsteine aus den Brandruinen der Häuser empor.

Die Nacht brach herein, eine kühlle, dämmerige Frühlingsnacht, als sich der Rektor und Käte auf den Weg machten, geführt von Michael, der die wenigen Habseligkeiten der Flüchtlinge trug.

In der Ferne, am Horizont, jenseits von Szawle, blühte es zuweilen hell auf, ein dumpfes Dröhnen folgte, dort spielte sich jetzt der Kampf zwischen den Russen und den Deutschen ab. Dort wütete der Krieg und forderte seine blutigen Opfer.

Auf der großen Straße, die die Flüchtlinge überquerten, kamen Wagen voll von Schwerverwundeten zurück. Leichtverwundete marschierten gegen Szawle zu, von wo noch immer das Getöse des Kampfes herübererscholl.



Kriege noch sehr, sehr lange zu leben, unlüchtl länger
ar als die, die es heute noch auf unsere Vernichtung
abgesehen haben.

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.)

Westliche Kriegsschauplag:

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Hülluch und Bullecourt wurden mehrere eng-
ische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren,
abgewiesen.

Secresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne- und Champagnefront hielt sich vor-
mittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen
Grenzen.

Nachmittags setzten nach heftiger Feuersteigerung von
der Hochfläche von Passign bis zum Walde von La Ville-
sur-Vois starke französische Angriffe ein, die bis zum
Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden.

Im Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hiel-
en bayerische, hannoversche, niederländische und Pofener
Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ausbruch
und Wurfen den Feind zurück.

Erstbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Gra-
benfronten dauerten nachts an.

Dem weichenden Feind fügte unser Feuer erhebliche
Verluste zu.

Die Franzosen haben durch das Schitern ihres
Angriffs eine blutige Schlappe erlitten.

Secresgruppe Herzog Albrecht:

An der Lotringer Front und im Sundgau wur-
den feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplag:

Mit kräftigem Wirkungseuer beantworteten wir
das in mehreren Abschnitten auslebende Feuer der rus-
sischen Artillerie.

An der

Mazedonischen Front

war bei Sturm und Regen die Gefechstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Man bekommt den Eindruck, daß die Offensive im
Westen im Nachlassen ist, daß sie wenigstens keinesfalls
einer Steigerung mehr fähig ist. Gewiß, die Geschütze er-
füllen noch mit ihrem Dröhnen die Atmosphäre in ei-
nem Maße, das zeitweilig die Stille der Vorbereitungs-
tage nahezu erreicht, aber es handelt sich jetzt doch
nur mehr um örtliche Kämpfe. Tatsächlich ist ein mech-
anischer Umschwung eingetreten. Das aber bedeutet den
Sieg unseres Verteidigungsstranges, die Ausnutzung der
Zeit, die Aussichtlosigkeit der bisherigen engl.-französi-
Kriegspläne. Wollten die Feinde daran etwas ändern,
so müßten sie vor allem die Entmutigung ihrer Trup-
pen aus der Welt schaffen können, die bei den entleg-
enen Verlusten ihrer Divisionen einen ersten Grad
erreicht hat. Aber wie? Mit der mazedonischen Offensive
ist es nicht mehr: die zehnte Offensive am Isonzo,
die nach den ersten 8 Tagen den Italienern nach Schwei-
zer Blättern bereits einen Verlust von über 100 000
Mann oder etwa ein Siebtel der gesamten Angriffstrup-
pen brachte, ist bereits ins Stocken geraten. Von
Rußland ist trotz der jähren Reden Ribots und der
flammenden Verurteilungen Kerenskis nichts zu er-
warten, wenn ihm nicht der Glaube beigebracht werden
kann, daß Deutschland ermatet sei. Und von Amerika?
Ja, da hat es seinen Haken. Sehnsüchtig wartet Saig-
and Britain auf die Versprochenen, aber erst im Ent-
decken begriffenen Divisionen Hoodieris und Perihagis.
Es wird aber noch gute Weile haben, bis sie landen und
recht tun können. Hindenburg hat einmal mit Beziehung
auf das amerikanische Hühner zu einem Ausdrager ge-
sagt: „Ja, glauben Sie denn, wir warten, bis es un-
seren Feinden genehmen ist?“ — Das genügt uns. —

Der heutige Tagesbericht wieder verschiedene Teil-
angriffe der Feinde in Frankreich, an der Aisne und am
Aisne-Marne Kanal. Die schwersten Verluste ist jeder
Posten geworden worden.

Die Meldung der Aisne am 16. April eingeleitete 49 fran-
zösische Divisionen erlitten bis heute Verluste, die von groß-
tägiger Höhe und dem Charakter von Erfolg noch nicht wieder-
holbar ist. Am gleichen Tage wurde hier auch die 42.
Division durch geschwächt, daß sie als Angelfestung nicht
mehr gemeint werden kann. Von der Aisne bis an den
Kanal nordwärts Rebas wurden am 4. Mai eingeleit
1. Division, von der einzelne Teile mindestens 40 Prozent
Verluste erlitten, ferner die 3. Division, von der die Regi-
menter 51 und 128 über 50 Prozent, das Regiment 87 etwa

über die Menschheit ausgegossen haben. Frieden, Herr,
gib Frieden!“

Über seine bleichen Wangen rannen die Tränen.
Fest presste sich Käte an seine Brust, auch ihr Herz ward
von namenlosem Schmerz zerrissen — sie hatte so durch
diesen unheilvollen Krieg alles verloren, was ihres Lebens
teuerster Inhalt gewesen war.

Das Licht eines großen Scheinwerfers huschte ge-
spenstisch über das dunkle Feld. Leuchtkugeln zischten
empor, plakten am schwarzen Himmelsgewölbe und streu-
ten ihre glänzenden Funken über das Land. Lauter
brüllten die Kanonen, und heftiges Gewehrfeuer prostrerte
auf.

„Lassen Sie uns gehen, Herr!“ meinte Michael.
Hier ist der Weg!“

Und die Flüchtlinge verschwanden in dem Dunkel
des Waldes.

11.

An der Dubissa hatten sich neue Kämpfe entspinnen.
Die Russen waren mit starken Kräften von Kowno aus
vorgezogen und hatten die deutschen Landsturmbataillone
die die Dubissa-Linie sichern sollten zurückgedrängt. Die
Division Passos wurde dem Landsturm zur Hilfe geschickt
und warf in zahlreichen Gefechten die Russen wieder über
den Fluß zurück.

40 Prozent Verluste hatte. Die Schilmer erlitten es der 167.
Division, die 7. Regimente 170 und 174 am 4. Mai teilweise
bis 30 Prozent auf dem Kampffeld liegen. Von der
41. Division werden die Verluste der Angelfestungen der Re-
gimenter 2 und 123 mit 30 Prozent, der Regimenter 2, 6
und 301 am 19. April als sehr stark, am 4. Mai mit 40
Prozent angegeben. Von der 152. Division verlor das Re-
giment 114 am 19. April der Saptignel etwa 20 Prozent.
Beim Kanal nordwärts Rebas hatten die Regimenter 403 und
410 der 150. Division am 16. April starke Verluste, bei dem
Regiment 410 bis zu 50 Prozent. Von der Marquise Serie
bis Sulpice stand die 169. Division, deren Regiment 13 am
17. April fast aufgegeben wurde. Das Regiment 286, das
vor dem Angriff am 30. April bereits herausgezogen war,
wurde für den Angriff am 30. April erneut eingesetzt und
verlor etwa 40 Prozent seines Bestandes. Von der 20. Divi-
sion wurden beim Angriff am 30. April etwa 30 Prozent
verloren. Von dem Angriffsbataillon des Infanterieregiments 2
blieben nur wenige Mann übrig. Die 19. Division, die am
30. April und am 5. Mai angegriffen, verlor fast 50 Prozent
Gelbes am 22. April stark gelitten hatte, verlor beim
Angriff am 30. April teilweise bis zu 50 Prozent. Die 128.
Division griff am gleichen Tage mit einer Kompanie des In-
fanterieregiments 169 und 168 an. Ihre Verluste sind bis
zu 50 Prozent anzunehmen. Endlich kommen für diesen Ab-
schnitt noch die 8. Division, deren Angelfestungen 20 bis
30 Prozent verloren, und die 60. Division in Betracht.

Der Mißbrauch von Lagerschiffen durch die En-
tente beschäftigt sich immer wieder von Neuem. So er-
zählt ein schweizerischer Kapitän, der kürzlich von Algerien
und Marokko zurückgekommen ist, daß in Oran
und Tanger allgemein Lagerschiffe als Munitions-
und Transportschiffe verwendet werden. Nur zum Schein
werden an jedem Schiff einige Ärzte, Schiffsbesatzung und
Verwandte eingeschiffelt. Als der Schwede den Franzosen
gegenüber sein Ersauern ausdrückte, wurde ihm
sachlich geantwortet, daß dies ein allgemeiner Brauch sei
und man in französischen Kreisen gar kein Geheimnis
daraus mache.

Ribot über die Kriegsziele.

Paris, 23. Mai. In der Kammer sagte Minister Ribot
bei der Beantwortung einiger Anfragen über die
Offensive:

Man hat sich übertriebene Hoffnungen gemacht. Es sind
Feinde der Ausführung zugekommen, aber man darf bei
Ergebnis nicht vergrößern, noch verkleinern. Niemand wußte
die französischen und englischen Soldaten brüderlicher, und
niemand hielten sie die dummen Waffen besser im
Schach. Die Regierung hielt Strafen für nötig und über-
ließ im Übermaß Änderungen herbei. Paniklose arbeitet mit
dem Heeresausgub. Ich bitte die Kammer, die Delegation
dieser Absichten abzuwarten, bevor die Anfragen besprochen
werden. — Bei Besprechung der Ratgeber Kennard und Mageras
über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten
Staaten in den Krieg, hat Ribot je auf unbestimmte Zeit
zu verlagern, da die französische Regierung bei der russischen
zu Besprechungen eingeladen worden sei. Wir werden am
Freitag auch die Frage des Transatlantik Krieges besprechen. Die-
ses wird in der Kammer, wenn die Schwierigkeiten der Leben-
mittelversorgung darlegen.

So, es Rüssen verurteilt es, als Ribot in der Kammer
ein an ihn gerichtete Telegramm des russischen Ministers
des Aeußeren vorlas, in dem es heißt, daß Rußland Frankreich
nicht vergessen werde, daß es durch seine bewundernswerten An-
strengungen die feindlichen Massen nach dem Westen zöge
und so bei dem Wiederaufbau der russischen Kräfte
hilfe. (Lobhafter Beifall bei dem letzten Satz.) Ribot
fügte hinzu: Ja, wir gehen Hand in Hand mit den uns neu
gebliebenen Rüssen. Bei ihnen wird ein Sonderfrieden
niemals in Frage kommen. Der russische Minister des Aeußeren
hat den Sophismus richtig gesehen, womit Deutschland die
Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ mißbraucht
in der Absicht, die uns ehemals entzifferten Provinzen für sie-
zu behaupten. (Allgemeiner wiederholter Beifall.) Deutschland
wollte den Krieg. Der Schuldige ist nicht bei uns, sondern
dort. Wir werden Wiedervergeltung verlangen.

Wie werden wir es, sondern sie werden auf Rea-
und Gerechtigkeit gegründet sein und Zeugnis ablegen vor
der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worde-
sind. (Lobhafter Beifall.) — das wird Rußland nicht
vergessen — aber es wird sich nicht um Kriegsentwürdigungen han-
deln, die man als Strafe auferlegt. (Allgemeiner Beifall.) Es
handelt sich um eine Sühne, um ein Werk der Gerechtigkeit.
Die ganze Welt wird den Gerichte des Friedens bilden. Ein russischer
General sagte mit Recht, daß es lächerlich ist, bestimmte
Vorschläge über den Frieden ohne Eroberungen zu
machen, während die Deutschen ohne Teile von Frankreich,
Rußland, Belgien und Serbien bestanden. Wir werden den
Kampf nicht im Geiste von Eroberungen und Annexionen fort-
führen, sondern um das wieder zu nehmen, was unser
Ist. Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken
will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn es erkennt
die Freiheit aller Völker an. Frankreich wird am Tage des
Sieges nicht nach Rache schreien, sondern nach Gerechtigkeit.
Es kommt vor allem darauf an, daß der Frieden von Dauer
ist. Der Abdruck des Krieges dauert schon zu lange. Wir
müssen daher den Weltkriegsnotwendigkeiten. Am Tage,
an dem das deutsche Volk das einsehen wird, wird der Frieden
leichter zu erreichen sein. Wir wünschen, daß das russische
Heer wieder in die Hände seiner Führer komme und seiner-
seits eine Offensive unternimmt, während die Vereinigten Staa-
ten sich vorbereiten, uns in wenigen Wochen die ersten Divi-
sionen zu schicken, denen weitere Divisionen folgen werden.
Wäre Rußland seine Pflicht tun, und wir werden nichts zu
befürchten haben. Unsere Feinde werden ihre Hoffnungen zer-
stört sehen. Sie werden vielleicht um Frieden bitten, nicht schrei-
helzig wie heute mit falschen und hinterlistigen Mitteln, son-
dern offen. Unsere Bedingungen sind Frankreichs würdig. Wenn
man nicht um Frieden bittet, werden wir ihn zu erzwingen
müssen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 23. Mai. Amtlicher Bericht von gestern
nachmittag: In der Champagne folgten auf das Wirkungseuer
feindlicher Artillerie gegen die von uns gestern nördlich vom
Cornilleberge, Helmberge und Lezonberge eroberten Stellungen
feindliche Infanterieangriffe. Der Feind wurde überall abge-
wiesen und erlitt sichtbare Verluste. Die Zahl der von uns bei
dem Unternehmen am 20. Mai gemachten unverwundeten Ge-
fangenen betrug etwa 1000, darunter 28 Offiziere.
Abends: Der Artilleriekampf hat in der Gegend der
Hochfläche von Bullecourt und Colfontaine und östlich von Cheu-
reuz große Heftigkeit angenommen. Gestern und heute haben
die Deutschen die Stadt Reims einer sehr heftigen Beschichtung
unterworfen.

Der englische Tagesbericht.

W.W. London, 23. Mai. Amtlicher Bericht von gestern:
Erfolgreiche Streifen nordöstlich von Epehn und nördlich von
Armentieres. Tätigkeit der feindlichen Artillerie nordöstlich
von Bullecourt. Westlich von Lens zerstört wir ein aus-
gedehntes deutsches Munitionslager an der Straße von Anas
nach Cambrai.

Wir machten mittags erfolgreiche Vorstöße in die feind-
lichen Gräben östlich von Vermeles. Von der übrigen Front ist
nichts zu melden.

Das Vertrauen zur Schweiz.

Basel, 23. Mai. Dem Berner Korrespondenten
der „Gazette de Lausanne“ wurde von einer hervor-
ragenden Persönlichkeit der Fremdenpolitik versichert,
die Schweiz genieße bei den kriegführenden Mächten
größeres Vertrauen als jeder andere neutrale Staat.
Wobei die Lage weiter so, so bestärke die größte Wahr-
scheinlichkeit, daß die Friedensverhandlungen bereits in
der Schweiz stattfinden werden.

Baumwollmangel in England.

Christiania, 23. Mai. Nach einer Meldung aus
Manchester macht sich dort Baumwollmangel geltend.

Der Krieg zur See.

Berlin, 23. Mai. Unsere Tauchboote haben im
Mittelmeer wieder eine größere Anzahl von Dampfern
und Seglern mit zusammen 53 000 Bunkerlusten ton-
nen und im Atlantischen Weltmeer neuerdings 4 Damp-
fer und 5 Segler mit 17 000 Tonnen versenkt.

Christiania, 23. Mai. Tidens Tegn zufolge ver-
lor die norwegische Handelsflotte während des Krie-
ges insgesamt 740 000 Tonnen Schiffsraum, somit ein
Drittel des ganzen norwegischen Handelsflotte.

Der Krieg mit Italien.

W.W. Wien, 23. Mai. Amtlich wird verkündet
vom 23. Mai:

Italienischer Kriegsschauplag: Geern her schre am
Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends
unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig
eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt
Obz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgewor-
nen. Heute früh erdmeten die italienischen Geschütze und
Minenwerfer ihre Feuer gegen unsere Stellungen auf
der Karthochfläche. Die Artillerieschlacht steigert sich zur
größten Heftigkeit. In Karnten und Tirol stellenweise
erhöhte Gefechstätigkeit.

Aus dem Kriegs-pressequartier wird gemeldet: Der
italienische Generalstabsbericht vom 21. Mai sagt, daß die
Höhe 363 bei Rodice von den Italienern in Besitz genom-
men sei. Dies entspricht in keiner Weise den Tat-
sachen. Die in Rede stehende heilsumstrittene Höhe ist
fest in der Hand unserer Truppen.

Vern, 23. Mai. Der Mattino betont bei Be-
sprechung der italienischen Offensive die Schwierigkeiten,
die infolge der gebirgigen Gegend für den Nachschub
erwachsen und sagt, daß alle überhand genommenen Zu-
sätzlichen zum Kalberge mit einer Ausnahme dem öster-
reichischen Feuer ausgelegt seien. Unter diesen Um-
ständen dürfe man sich nicht verwundern, wenn derzeit ein
gewisser Stillstand eintrete, der sogar wahrscheinlich noch
einige Zeit anhalten werde. Was ist schließlich die Hin-
denburglinie gegen die 700 Meter hohen natürlichen
Höhepunkte der österreichischen Verteidigungsstellungen!

Die Annäherung in Rußland.

Stockholm, 23. Mai. Nachrichten aus Petersburg
zufolge, hat der Soldaten- und Arbeiterrat mit 340
gegen 46 Stimmen die Forderung angenommen,
die auf der Vorlegung der neuen heimlichen Verträge
Rußlands mit den Alliierten die provisorische Re-
gierung besteht.

Petersburg, 23. Mai. Hier ist ein Kongress
von Abgeordneten der Offiziere aus ganz Rußland zu-
sammengesetzt. Die Teilnehmerzahl betrug über 600.
— Der in Moskau tagende Kongress von Abgeordneten
der Moschmedaner aus ganz Rußland hat sich mit
446 gegen 271 Stimmen für die Errichtung einer Bun-
desrepublik ausgesprochen.

Stockholm, 23. Mai. Vier finnische Landtags-
abgeordnete waren in Petersburg, um dort den Stand-
punkt ihres Volkes darzulegen. Sie sprachen bei den
einzelnen Sozialistengruppen vor und hatten auch eine
Unterredung mit dem neuen Verpflegungsminister Pleha-
now. Dieser erklärte ihnen, daß die provisorische Re-
gierung in Bezug auf die Wünsche des finnischen Senats
keine Entscheidung ohne Nationalversammlung treffen
könne. Als man an das Versprechen von Polen erin-
nerte, antwortete er, daß es sich hierbei um eine Art
Autonomie mit weitgehenden Freiheiten handle.

Kopenhagen, 23. Mai. Die Regierung der Ver-
einigten Staaten traf strenge Maßregeln, um die Ber-
bindung der deutsch-amerikanischen und der unabhängigen
amerikanischen Sozialisten mit ihren Gesinnungsgenossen
in Rußland zu verhindern. Alle Friedensbestrebungen
mit Umgehung der Regierung sollen als Hochverrat
bestraft werden.

Haag, 23. Mai. Diefigen Nachrichten zufolge wird
der englische Botschafter in St. Petersburg, Buchanan,
demnächst zurücktreten. Sein Nachfolger werde Fran-
cis Verti sein.

Der amerikanische Krieg.

Köln, 23. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet
aus Amsterdam: Die Regierung der Vereinigten Staa-
ten hat Befehl erteilt, auf 263 Schiffe Beschlagnahme
zu legen, die gegenwärtig auf Rechnung ausländischer Ree-
der auf amerikanischen Westküsten im Bau begriffen sind.

Madrid, 23. Mai. Die Zeitung „ABC“ mel-
det aus Buenos Aires: Hier fand eine Kundgebung
des argentinischen Volkes, an der 60 000 Personen teil-
nahmen. Statt, um Spanien zu seiner Neutralität posi-
tiv zu begünstigen.

Widerrufung der Neutralität Brasiliens.

Rio de Janeiro, 23. Mai. Der Ex-Kaiser der
Republik erwies eine Botschaft an das Parlament, worin
er die Widerrufung der am 28. April bedingungsweise
erklärten Neutralität empfahl. Als Gründe werden
angeführt: Der Wunsch, die brasilianische Politik in
der überlieferten Übereinstimmung mit derjenigen der
Vereinigten Staaten zu erhalten, sowie die Rücksicht
auf die Wünsche und Neigungen des größten Teils des
brasilianischen Volkes. (Auf den Druck Englands und

Wittens will also auch Brasilien und den Krieg er-
klären als der vierzehnte im Bunde. In der Haupt-
sache wird es nicht auf den nicht unbeträchtlichen
Beiz und den geschäftlichen Einfluß der zahlreichen
Deutschen in Brasilien abgesehen sein. (D. Schr.)

Der Kongreß hat den Antrag auf Widerrückung der
Neutralitätsklärung angenommen.

Bermischtes.

Christlicher Finder. Der Wachtmeister a. D. Wendland in
Nothenow-Berlin fand auf der Landstraße ein Paket mit
Vertepapieren im Betrag von 6000 Mark. Nach am gleichen
Tage erstellte er den Fund dem Vertreter, einem Offizier in
Berlin, zurück.

Wohlfahrtsverband. In Berlin wurde der 24. Jahre alte
Kaufmann Josef Engel verhaftet, der 8000 gestohlene Brod-
kranten um 10000 Mark verkauft hatte. In seiner Wohnung
sind man 3000 Mark in bar sowie ein Lager von gestohlenen
Fleisch, Kleibern und Stoffen vor.

Explosion. In der gemischten Fabrik von Holzbaum in
Ahlersdorf (Berlin) wurde ein Teil des Betriebes durch eine
heftige Explosion zerstört. Mehrere Personen sind verletzt. Wegen
der Gefahr weiterer Explosionen mußten eine Reihe von Häusern
geräumt werden. — In der Feuerwerksfabrik Sauer in
Lagwitz entstand eine Explosion, die ein Gebäude zerstörte.
Drei Arbeiterinnen sind tot.

Brand. Die Droschkafabrik Obertrum bei Seckowen (Salz-
berg) ist am 21. Mai bis auf die Brauerei und das Postamt
völlig niedergebrannt. — Der Feuersbrand in Gungahus
(Ungarn) sind 1600 Häuser zum Opfer gefallen. 9 Personen
sind tot, 50 schwer verletzt. Der Brand soll durch Funken
aus dem Kamin der Wäscheküche des Krankenhauses verursacht
worden sein. — Bei Drenthe (Holland) herrscht ein großer
Holz- und Waldbrand. Einige Personen sind umgekommen.
Drei mehrere Schiffe und ungefähr 80 Häuser abgebrannt.
Der Feuer konnte bei dem herrschenden Wind nicht durch
ein Damm werden. — In dem russischen Städtchen Osjorn
in Gdowo sind 100 Häuser abgebrannt, darunter die Kirche,
die Schule und das Postgebäude. — Im Handelsviertel von
Atlanta in Georgien (Nordamerika) brach ein Feuer aus,
das auch auf die Wohnviertel übergriff. Etwa 100 Häuser
wurden zerstört. Der Schaden beträgt einige
Millionen Dollar. — In dem badischen Ort Bospheim bei
Lahr brach am Freitagabend ein Brand aus, der in
wenigen Stunden 8 Wohnhäuser und 10 Scheunen einäscherte. Der
Schadensbetrag wird auf 60000 Mark, der Fahrtschaden
auf 24000 Mark geschätzt.

Kohlenarten. Wie verlautet, steht die Ra-
tionierung der Hausbrandkohle durch Karten in nächster
Zeit bevor.

Enteignung der Kirchengeländer. Wie die
„Freie Stimme“ hört, soll mit der Enteignung der Kir-
chengeländer nach Pfingsten begonnen werden.

Mutmaßliches Wetter.

Unter der Herrschaft des Hochdrucks ist auch für
Freitag und Samstag trockene und warmes Wetter zu
erwarten.

Neues vom Tage.

Die badische Regierung zur Friedensfrage.

Karlsruhe, 23. Mai. In der Zweiten Kammer
sagte heute der Minister des Innern Freiherr von
Koblenz in Beantwortung einer Anfrage, die der
Abg. Gieseler (Unabh. Soz.) in der Kammer gemacht hatte:
Der Abgeordnete Gieseler hat uns aufgefordert, wir möchten
auf die Reichsregierung einwirken, daß sie mit den
Kriegsbedingungen herausrückt und so zum baldigen
Frieden beiträgt. Das wird die großherzogliche Regie-
rung nicht tun. Sie steht durchaus auf dem Stand-
punkt der Politik des Reichskanzlers. (Beifall.) Was
über die Kriegsziele zu sagen ist, ist wiederholt und
genügend ausgesprochen worden. Unsere Aufgabe be-
steht nun darin, daß jeder an seinem Plage seine
Pflicht tut, daß wir durchhalten und einen Sieg er-
zielen, der uns einen deutschen Frieden sichert und
uns vor weiterem Unheil in Zukunft bewahrt, uns
und die nach uns kommen. (Lebhaftes Bravo im ganzen
Saale.)

Handschreiben des Papstes.

München, 23. Mai. Nach der „Münch. Ztg.“ wird
der neue Nuntius in München, Pacelli, der sich auf
der Reise nach Deutschland befindet, wichtige Handschrei-
ben des Papstes an König Ludwig und Kaiser Wil-
helm mitbringen.

Die Untersuchung wegen Landesverrats.

Berlin, 23. Mai. Nach der „Post. Ztg.“ ist
außer gegen den preussischen Landtagsabg. Adolf Hoff-
mann auch gegen die Abgg. Wächner, Dittmann, Paul
Hoffmann, Ledebour und Vogtberg vom Oberreichsan-
walt ein Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats ein-
geleitet. Das Verfahren stützt sich auf das Auftreten
der Abgeordneten in den Streikversammlungen der Ver-
sauer Rüstungsarbeiter.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin, 23. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt die
sozialdemokratische Partei nach Beendigung der Stock-
holmer Konferenz im Monat Juli einen Parteitag in
Würzburg abzuhalten. Ob das selbe Generalkommando
den Parteitag genehmigen wird, ist noch nicht bekannt.

Nachtritt des Grafen Tisza.

Wien, 23. Mai. Der ungarische Ministerpräsident
Graf Tisza hat dem Kaiser Karl das Entlassungsgesuch
des Kabinetts überreicht. (Ueber die Gründe des Nach-
tritts wird berichtet, daß Tisza der neuen Entwicklung
der Polenfrage abgeneigt gewesen sei, in der Gestal-
tung der künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zu Oester-
reich und zum Deutschen Reich habe er Ungarn eine
größere Selbständigkeit gewahrt wissen wollen und in
Bezug auf die geforderte höhere Lebensmittellieferung
Ungarns an Oesterreich und Deutschland habe er sich
unmachig gezeigt. Seine Stellung zur ungarischen
Wahlreform, wobei Tisza den Magyaren in Ungarn das
politische Übergewicht gewahrt wissen wollte, habe schließ-
lich den Ausschlag gegeben. Kaiser Karl vertrete in allen
diesen Fragen im Interesse der Gesamtmonarchie einen
Standpunkt, der mit Tiszas Politik teilweise in direk-
tem Widerspruch stehe. Tiszas Nachtritt werde daher,
so wird vermutet, den Polen größere Bewegungsfreiheit

bringen und die Möglichkeit eines engen wirtschaff-
lichen Zusammenschlusses Deutschlands mit der Donau-
monarchie fördern.)

Die Getreideversorgung der Schweiz durch die Entente.

Zürich, 23. Mai. Auf der Konferenz in Paris,
die zwischen Vertretern der Schweiz und der Entente
stattgefunden hat, ist das Getreidekontingent der Schweiz
von 60000 Wagen auf 50000 Wagen herabgesetzt wor-
den. Schweizerische Blätter bemerken dazu, daß dieses
Kontingent für die schweizerische Brotversorgung, so-
wie für die Teigwarenindustrie des Landes nicht mehr
ausreiche.

Ausstand der Schneiderinnen in Paris.

Paris, 23. Mai. Die Schneiderinnen der Mode-
geschäfte verlangten eine Feuererlaubnis und traten,
als sie ihnen verweigert wurde, in den Ausstand. Durch
Vermittlung des Ministeriums des Innern kam eine
Einigung zwischen den Arbeiterinnen und den Vertre-
tern der Arbeitgeber zustande, aber die letzteren lehnten
die von ihren Vertretern gemachten Zugeständnisse ab.
Darauf legten die Schneiderinnen die Arbeit erneut
nieder und die Putzmacherinnen und Pelzarbeiterinnen
schlossen sich ihnen an. Darauf wurde vom Mini-
sterium ein neues Abkommen vermittelt, das den Ar-
beiterinnen die verlangte Feuererlaubnis und vom 9.
Juni ab auch die Arbeitsruhe am Sonntag nachmittag
gewährt.

Fleischlose Wochen? Zurzeit bereitet eine aus
7 Reichstagsabgeordneten, Mitgliedern des Parla-
mentsbeirats beim Kriegsernährungsamt bestehende Kommission
unter Führung des Vorsitzenden der Reichsfleischstelle die
einzelnen Bundesstaaten, um sich über die Viehbestände
im Reich zu unterrichten. Von dem Ergebnis dieser
Untersuchung wird es abhängen, in welchem Maße die
Verabfolgung der gegenwärtigen bis zum 15. August ge-
richteten Fleischrationen nach diesem Zeitpunkt ins Auge
gefaßt werden muß bzw. ob im Herbst mit der Ein-
führung von fleischlosen Wochen zu rechnen ist.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 23. Mai.** (Taubbootspende) Von der
Königin ist der Tauchbootspende ein Beitrag
von 2000 M. überwiesen worden.

(-) **Stuttgart, 23. Mai.** (Todesfall.) Gestern
starb hier im Alter von 67 Jahren Geheimrat Dr.
Dehna, ein bekannter und geschätzter Arzt, bis er
ich vor 3 Jahren aus Gesundheitsrücksichten von der
Praxis zurückziehen mußte. Dehna, ein Weininger,
war der Gründer des Kindererholungsheims an der
Botnanger Steige.

(-) **Stuttgart, 23. Mai.** (Fremdvorstel-
lungen im Hoftheater.) Zur Erleichterung des
Besuchs des Hoftheaters für auswärtige Wohnende wer-
den zwei Fremdvorstellungen im Großen Haus zu
ermäßigten Preisen veranstaltet, und zwar ist für Sam-
stag, den 16. Juni, die Aufführung der Oper „Frei-
schütz“ und für Sonntag, den 17. Juni, „Die Meistersin-
ger von Nürnberg“ von Richard Wagner in Aus-
sicht genommen. Die Samstagvorstellung beginnt abends
7 Uhr und endet um 10 Uhr. Die Sonntagsvor-
stellung beginnt nachmittags 3 1/2 Uhr und endet 8 1/2
Uhr. Beide Aufführungen werden zu Schauspielpreisen
(vorderer Sperrzettel 3.50 M. usw.) verkauft, wozu noch
die üblichen Vorverkauf- und Abgabegebühren kommen.
Beim Vorverkauf, der am 8. Juni beginnt, werden aus-
wärtige Bestellungen in erster Linie berücksichtigt.

(-) **Laupheim, 23. Mai.** (Der Kleingeld-
mangel.) Zur Behebung des außerordentlichen Klein-
geldmangels hat die Stadtgemeinde als Ersatz Gut-
scheine über 5, 10 und 50 Pfennig eingeführt und
ringt sie durch Vermittlung der Gewerbebank Laup-
heim zur Ausgabe.

(-) **Stuttgart, 23. Mai.** (Die Reise an die
Westfront.) Die würt. Stadtvorstände, welche sie
mit den bereits genannten 5 Abgeordneten an der Reichs-
nach der Westfront beteiligt haben, sind die Oberbür-
germeister Dr. Göbel-Heilbrunn und Gepp-Neuhausen.
Der Reise haben sich außerdem angeschlossen Seminar-
direktor Schott-Künzelsau und Bürgerausschubman
Dr. Wölz in Stuttgart.

(-) **Stuttgart, 23. Mai.** Da die seitherige Schrift-
leiterin der „Freiheit“, der Zeitschrift der sozialdemo-
kratischen Deutschlands, zur Partei der Unab-
hängigen Sozialdemokraten übergetreten ist, hat der soz.
Partei Vorstand die Genossin Marie Tuchs und bei
Genossen Heinrich Schulz mit der Schriftleitung betraut.

(-) **Stuttgart, 23. Mai.** (Landesverband
der Wirte Württembergs.) In der Landes-
auskunftung des Verbands der Wirte Württembergs
wurde darüber gellagt, daß das Einheitsbier sich schlecht
eingeführt habe und daß auch das Tamber die Bier-
knappheit kaum beseitigen werde. Die Einkaufsverei-
nigung der Gastwirte habe sich gut bewährt. Bei den
Wahlen wurden der 1. und 2. Vorsitzende, Alfred Weber
Stuttgart und Dubs-Unterhächlein, einstimmig wieder-
gewählt. Für 25jährige Mitgliedschaft haben 19 Ver-
bandsmitglieder das Diplom erhalten.

(-) **Heilbronn, 23. Mai.** (70 Jahre Feuer-
wehr.) Die hiesige Feuerwehr kann in diesem Monat
auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Die Wehr
zählt 31. 420 Mitglieder, von denen die Mehrzahl
im Felde steht. Nur 65 sind anwesend.

(-) **Hall, 23. Mai.** (Fohlenweide.) Die Foh-
lenweide Obermühle bei Waldenburg des Fränkischen
Pferdezuchtvereins ist wieder eröffnet. 36 prächtige Tiere
des warmblütigen Schlags sind zugutgefahren.

(-) **Wildentherbach, 23. Mai.** (Gerobronn, 23. Mai.)
(Wer nicht hören will.) In Pachtel lag ein kriegs-
gefangener Franzose von der Arbeit weg und suchte zu

entfliehen. Als nach mehrmaligem Anrufen des Wach-
mannes Schmidt der Flüchtling nicht Halt machte, schoß
dieser. Die Kugel durchschlug dem Franzosen den lin-
ken Oberarm. Der Ausreißer, der auch schon früher
den Gehorsam verweigerte, wurde ins Lazarett nach
Mergentheim verbracht.

(-) **Gmünd, 23. Mai.** (Kirchenchorfänger-
streit.) Anlässlich eines in der „Reinheitszeitung“ er-
schienenen Aufsatzes des derzeitigen Direktors des Kir-
chenchors der hiesigen Heilig-Kreuz-Kirche, Konfessore
Dr. Hermann Bäuerle, in der dieser scharfe Kritik an
dem seitherigen Gmünder kirchenmusikalischen Verhältnis
übte, sind die männlichen Mitglieder in den Ausstand
getreten. Die weiblichen Mitglieder sollen sich dem Streit
ebenfalls anschließen wollen. (Dr. Bäuerle hat sein
Amt erst am 1. April ds. Js. angetreten.)

(-) **Tübingen, 23. Mai.** (Von der Landes-
universität.) Bei der ersten Immatrikulation in
diesem Sommersemester haben sich 138 neue Studierende
(darunter 60 weibliche) eingeschrieben. Es sind größtenteils
kriegsbeschädigte Studenten, die u. a. auch von
den Lazaretten der übrigen Städte hierher überwiesen
wurden. Im August und September ds. Js. findet ein
Vorbereitungskurs statt, zu dem eine Anzahl Mediziner
vom Feld verurlaubt wurde. Ebenso sind solche beur-
laubt worden zur Vorbereitung auf die ärztliche Vorbe-
reitung. Auch sonstige Studierende werden zur Ab-
legung ihrer Prüfung beurlaubt.

(-) **Neutlingen, 23. Mai.** (Der Griff in
die Kasse.) Der Burcauch eines Geschäfts ist nach
bedeutenden Unterschlagungen flüchtig gegangen. Einige
Tausend Mark konnten von der Post noch rechtzeitig
zurückgehalten werden. Der Mann war sehr auskömm-
lich bezahlt und hatte keinen Anlaß zu Eingriffen ge-
habt.

(-) **Oberndorf, 23. Mai.** (Guter Fang.) Von
der militärischen Polizeistelle wurde ein Dieb, der bei
Altensteig seinem Arbeitgeber etwa M. 700.— Taglohn-
geld gestohlen hat, angehalten und etwa die Hälfte des
Geldes gerettet. Das übrige hat der Dieb, Ruf von
Erlenbrechtweiler, schon mit Kameraden verjubelt.

Gerichtssaal.

(-) **Stuttgart, 23. Mai.** (Der Ratskeller-
prozeß.) Gestern wurde das Urteil gegen den Wirt-
schaftsführer Kederle und den Gemeinderat Theu-
erer verkündet. Es lautete gegen Kederle wegen zweier
Vergehen gegen § 26 Z. 1 des Weingesetzes auf 300 M.
Geldstrafe, ev. 30 Tage Gefängnis, gegen Theurer wegen
Anstiftung zu zwei Vergehen gegen § 26 Z. 1 des Wein-
gesetzes auf 400 M. Geldstrafe, ev. 40 Tage Gefäng-
nis, u. wegen Vergehens gegen § 28 des Weingesetzes
auf 10 M. Geldstrafe, ev. einem Tag Gefängnis. Von
einem Vergehen gegen § 29 des Weingesetzes wird der
Angeklagte Theurer freigesprochen. Der beschlagnahmte
Wein, etwa 41000 Liter, wird eingezogen.

(-) **Tübingen, 23. Mai.** (Schwurgericht.) Die
Schweinehändlerin Pauline Brämmer von hier verur-
teilte eine Frau Mittel, schleppte sie vor den Notar und
gab sie bei diesem als eine alte Tante Säger aus. Die
verurteilte Säger bewilligte eine Sicherungshypothek
auf Wohnhaus und Weinberge in Höhe von M. 3000
Euro. Vermittelung eines Rottenburger Bankiers und
gegen entsprechenden Rabatt und 6 Prozent Zinszah-
lung im Voraus für 2 Jahre erlangte sie das Geld
von Oberamtsrichter Sulzer in Rottenburg. Das Geld
ging aber wider Erwarten schnell zu Ende und als die
Gammerin das Spiel wiederholen wollte, kam der Schwin-
del zu Tage. Die Brämmer wurde mit 1 1/2 Jahren Ge-
fängnis, die Frau Mittel mit einem halben Jahr Ge-
fängnis bestraft.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 23. Mai.** (Die Gesundheitsve-
hältnisse in Baden im 3. Kriegsjahr.) Die amtliche
Karlsruh. Zeitung veröffentlicht ein umfangreiches stati-
stisches Material über die Krankheits- und Sterblichkeits-
verhältnisse in Baden im Jahre 1916. Die Zusam-
menstellungen ergeben Erreuliches und Unerfreuliches.
Zu letzterem gehört das zweifelhafte, übrigens nicht nur
bei uns, sondern in fast ganz Deutschland beobachtete An-
wachsen des Scharlachs und der Diphtherie sowie das
vermehrte Auftreten von Typhus und Ruhr; trotzdem
war beruhigend, daß auch dieses Anwachsen mehr spor-
adischen Erscheinungen als ausgedehnten allgemeinen
oder lokalen Epidemien seine Entstehung verdankte. Nur
unbedeutend erscheint die Steigerung der Gesamterb-
lichkeit von 9,5 auf 9,6 Promille und die Verluste an
Menschenleben, die uns die vermehrten Scharlach-
und Diphtherieerkrankungen brachten, wurden durch die min-
dere Sterblichkeitsziffern der Masern und des Krud-
zuzusts zum Teil wieder ausgeglichen. Die Frage ferner,
die vielfach auch anderwärts erhoben und größtenteils
in bejahendem Sinn beantwortet wurde, ob während und
insolge der Fortdauer des Krieges die Tuberkulose zu-
genommen habe, können nach den Sterbeziffern der
Lungen- und Kehlkopftuberkulose verneint werden, denn
es fanden an dieser Krankheit 1916 100 weniger als
1915. So haben wir jedenfalls keine Veranlassung,
uns über eine Verschlechterung der Gesundheitsverhält-
nisse auch im dritten Kriegsjahr zu beunruhigen. Sie
waren, trotz aller Bedrohung, welche naturgemäß ein
Weltkrieg wie der jetzige mit sich bringt, durchaus günstige
und normale, und sie werden es bleiben, wenn wir, so
schließt der ärztliche Bericht, auch ferner in treuer
Wachsamkeit und Fürsorge für die gesundheitlich Schwach-
en und Bedrohten wie bisher durchhalten.

(-) **Karlsruhe, 23. Mai.** In der heutigen Sitzung
der Zweiten Kammer wurde von der Regierungseite mit-
geteilt, daß demnächst eine Verordnung des Bundesrats
über die Versorgung mit Kohlen nach dem Kartensystem
zu erwarten sei.

(-) **Pforzheim, 23. Mai.** Der 14jährige Gold-
schmiedelehrling Wilhelm Kessler von hier, der erst vor
wenigen Tagen den 10jährigen Schüler Schürle von

mer aus geringfügiger Ursache niedergeschossen hatte, wurde von der Karlsruher Strafkammer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

(-) **Pforzheim**, 23. Mai. Der Bürgerausschuß bewilligte eine weitere Million Mark für Kriegszwecke. Bis 1. April 1917 ist die von den seither gemachten Kriegsauswendungen zu Lasten der Stadt verbleibende Summe auf 5.670.000 Mark angewachsen.

(-) **Nedarhaußen**, 23. Mai. Nach dem Genuß von Rhabarberblättern und Gemüse, das aus Rhabarberblättern zubereitet wurde, erkrankten die 42 Jahre alte Ehefrau Log, eine 18jährige Tochter und ein 12jähriger Sohn schwer. Frau Log ist am Sonntag gestorben, die beiden Kinder liegen zwar noch danieder, befinden sich aber auf dem Wege der Besserung. Da Rhabarber ein ebenso wohlsmekendes wie bekömmliches Gemüse ist, so kann nur die Zubereitung an der Erkrankung schuld sein. Jedenfalls ist das Gemüse in nicht einwandfreiem Gefäß zubereitet worden.

(-) **Freiburg**, 23. Mai. Die Handelskammer für den Kreis Freiburg beschloß sich in ihrer letzten Vollversammlung mit den südwestdeutschen Wasserwirtschaftsplanen und nahm hierzu eine Entschließung an, in welcher der Ausbau der südwestdeutschen Wasserstraßen, insbesondere der Strecke Straßburg-Basel begrüßt und die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die Vorbereitungen so getroffen werden, damit nach Eintritt geeigneter Verhältnisse der Ausbau des großen Verkehrswerks sofort in Angriff genommen wird.

(-) **Karlsruhe**, 22. Mai. Die Großherzogin Luise hat zu Zwecken der Verbringung erholungsbedürftiger Schulkinder aus der Stadt in Familienpflege auf dem Lande und der Schülerpreise dem Stadtrat 5000 Mk. zufließen lassen.

(-) **Karlsruhe**, 22. Mai. (Aus der Arbeit des badischen Kriegswucheramtes.) Auf dem badischen Landespreisamt sind zur Zeit 50 Personen beschäftigt. Eine besonders umfassende Tätigkeit leistet das Kriegswucheramt, das rund 500 Gutachten für Staatsanwaltschaften, Gerichte, Generalkommandos usw. erstattet hat. Die Zahl der untersuchten Firmen (in den meisten Fällen auf Veranlassung des Landespreisamtes) beträgt 108. (Im ganzen Königreich Württemberg beträgt die Zahl der Untersuchungen bis jetzt nur 18.) Seit 2. Januar ds. Js. sind 450 kaufmännische Firmen kontrolliert worden. In mehreren Fällen, in denen sich aufgrund der Vorkontrollungen Verdacht auf Kettenhandel ergab, wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. In den letzten Wochen hat das Kriegswucheramt auch dem Güterhandel und der Güterverkehrsministeria ein Augenmerk

zugewendet. Sehr gut hat, wie wir einem an die Zweite Kammer erstatteten amtlichen Bericht entnehmen, das sog. Kohlenbüro gearbeitet. Die Stilllegung größerer industrieller Werke in Baden wurde nur dadurch vermieden, daß die Kohlenversorgung allein im Februar über 120.000 Zentner Kohlen, die teils bei Kohlenhändlern, teils bei industriellen Werken, Privaten usw. lagerten, verfügt und den kohlensarmen Betrieben zuweisen hat.

(-) **Mannheim**, 22. Mai. Der Verband süddeutscher Getreidebörsen und -Märkte in Mannheim hat eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet, in der er die Bitte ausspricht, bei der Erschließung neuer Steuerquellen zur Tilgung der Kriegsschuld von der Einführung eines Monopols für Getreide- und Futtermittel Abstand zu nehmen.

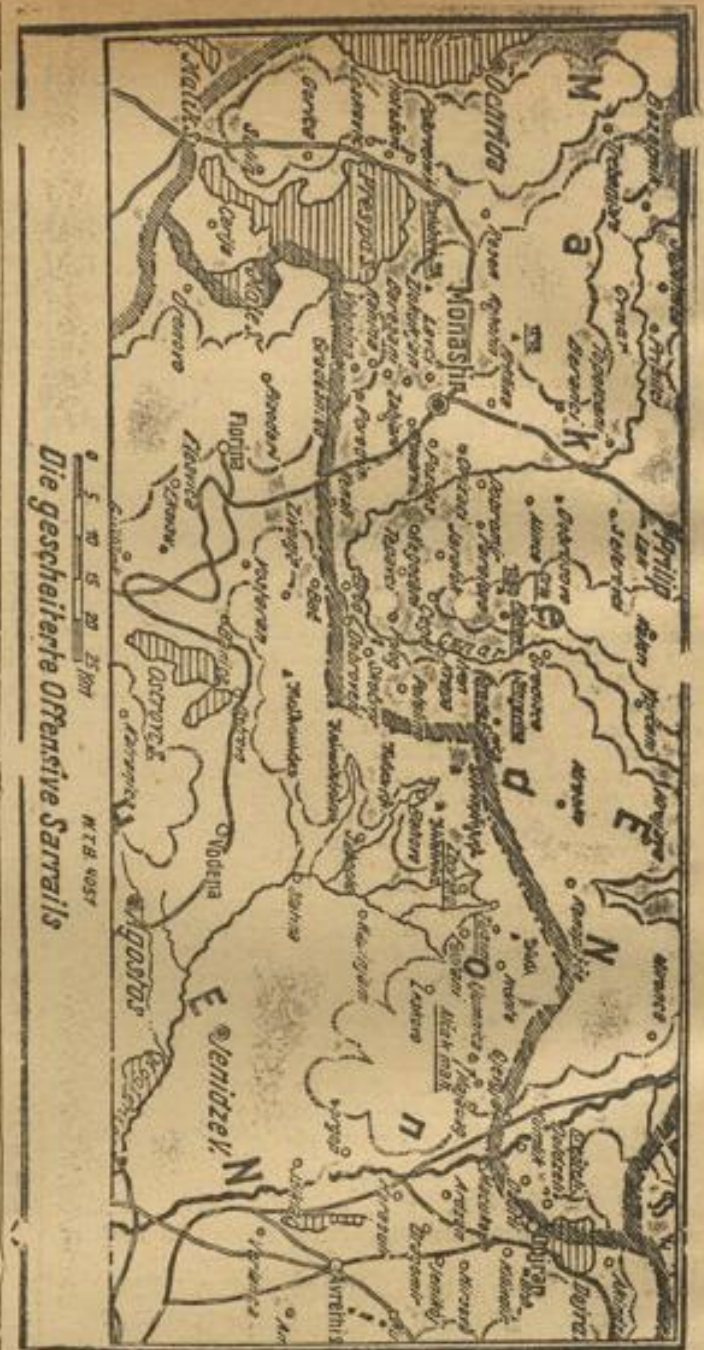
(-) **Heidelberg**, 22. Mai. In einer Versammlung der badischen Berufsberatungen für Frauen und Mädchen wurde der Zusammenschluß der badischen Berufsberatungen zu gemeinsamer praktischer Arbeit beschlossen.

(-) **Eberbach**, 22. Mai. In der Bürgerausschussung wurde der Ankauf des an das Rathaus angrenzenden Wohnhauses des verstorbenen Schreinermeisters Daniel Krauth um 120.000 Mk. zum Zwecke späterer Vergrößerung des Rathauses gutgeheißen.

(-) **Freiburg**, 21. Mai. Um den Aufstieg begabter und talentierter Volksschüler zu fördern, hat der Stadtrat nicht nur wie bisher bewilligte Schulgeld- und Lehrmittelbefreiung erweitert, sondern auch, besonders um eine gründliche Ausbildung für die mittlere technische Laufbahn zu ermöglichen, ins Auge gefaßt, Schüler der Volksschule von der 4. Klasse an, in die Knabenbürgerschule zu übernehmen, die dann den Abschluß ihrer Ausbildung in der Gewerbeschule erhalten können.

(-) **Breisach**, 22. Mai. Das mobile Ersatz-Bataillon Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40 in Breisach, welches schon am 16. April für die 6. Kriegsanleihe über 1 Mill. zeichnete, hat nunmehr unter Ausnutzung der für Feldzeichnungen möglich gewordenen Frist ein Gesamtergebnis von 1.259.300 Mk. erreicht. Dieser Erfolg eines einzelnen Bataillons verdient besonders lobenswert hervorgehoben zu werden.

(-) **Vom Bodensee**, 22. Mai. Prinz und Prinzessin Max haben 30 erholungsbedürftige Kinder der Stadt Karlsruhe zu sich nach Salem und Schloß Kirchberg am Bodensee eingeladen, wo sie die Sommermonate zubringen sollen. Die ersten 10 Kinder sind bereits nach Salem gebracht worden. Die anderen folgen in der Woche nach Pfingsten.



Druck u. Verlag der B. D. J. Verlagsanstalt, Karlsruhe, Kaiserstr. 11.

Milchverbrauchsregelung.

Die Gültigkeit der abgegebenen Milchbezugscheine ist abgelaufen. Die Ausgabe der neuen Bezugscheine gegen Rückgabe der alten erfolgt:

- a. für die Inhaber der Fleischkarte 1-200 am **Donnerstag, den 24. Mai**, nachm. 2-6 Uhr
- b. für die Inhaber der Fleischkarten 201-600 am **Freitag, den 25. Mai**, vorm. 8-12 Uhr
- c. für die Inhaber der Fleischkarte 601 bis Schluß am **Freitag, den 25. Mai**, nachm. 2-6 Uhr.

Die Viehhalter sind bei Strafvermeidung verpflichtet, an die ihnen zugewiesenen Personen die im Bezugschein an gegebenen Mengen zu verabfolgen.

Wildbad, den 23. Mai 1917.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß für alle Meldungen militärischer Art das Meldeamt Neuenbürg zuständig ist.

Wildbad, den 23. Mai 1917.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Impfung der Schweine gegen Rotlauf.

Anmeldungen zur Impfung sind sofort auf dem Meldeamt zu machen.

Wildbad, den 23. Mai 1917.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Gemeinde Wildbad. Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steueransätze) der in ihrem Bestande veränderten bzw. der neuerstellten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 83 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873/8. Aug. 1903, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 83 Abs. 5 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar

vom 29. Mai bis 12. Juni d. J.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein. Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueransatzes desselben das Recht der Beschwerde zu. (Art. 79 Abs. 2 des Gef.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Rgl. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens

bis zum 15. Juni d. J.

bei dem Ortsvorstellung zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Verjährung dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3 des Gef.)

Wildbad, den 23. Mai 1917.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Frisch eingetroffen:

Spargeln.

Pfannkuch u. Cie.

Telefon 111.

4 gut erhaltene

Wagen

mit allem Zubehör, für Ochsengepann und

1 Fatterschneidmaschine

habe preiswert abzugeben.

Albert Sangleiter, Baubüro Wildbad.

Noch vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten.

- Haarbürsten** Mk. 8 bis Mk. 1.60
- Aleiderbürsten** Mk. 8 bis Mk. 1.50
- Zahnbürsten** Mk. 2.20 bis 45 Pfg.
- Handbürsten** Mk. 3.50 bis 35 Pfg.
- Taschenbürsten** in Etuis Mk. 2 bis 75 Pf.
- Frisierkämmе** Mk. 4 bis 55 Pf.
- Spiegel** Mk. 8 bis 1 Mk.
- Taschenspiegel** Mk. 2.50 bis 15 Pf.
- Nagelpflege-Instrumente** Mk. 3.50 bis 30 Pf. in nur vorzögl. Qualität
- Nagelpflege-Garnituren** Mk. 10 bis Mk. 4.50

- Parfüme** Mk. 12 bis Mk. 1
- Haarwasser** Mk. 4 bis Mk. 1.50
- flüss. Teerseife** Mk. 2.80 bis Mk. 2
- Haaröle** (Klettensmurgel.) Mk. 1.20 bis Mk. 0.55
- Lilienmilch** (Lohse) Mk. 3 bis Mk. 2.00
- Zahnpflegemittel** Mk. 2 bis Mk. 0.60
- Under** jed. Farbe Mk. 3 bis Mk. 0.40
- Pallabona Haarpuder** Mk. 2.50 bis Mk. 1.50
- Sälinisches Wasser** Mk. 4.50 bis Mk. 0.75
- Mundwasser** Mk. 2.50 bis Mk. 0.85
- A. A. Seife** Mk. 0.40 bis Mk. 0.20

Schmid u. Sohn,

Friseur-, Parfümerie-, Sportgeschäft, Photohblg. nur König-Karlstr. 68.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.

Herrn Erdmann.

Erstes Spezialgeschäft für

Amateur-Photographie

Wildbad, Hauptstr. 86

Telefon 76

Erstklassige photogr.

Apparate zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Filmen und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.

Platten, Filme, Papier, Bäder usw. stets frisch am Lager.

Sammt- u. Seidenstoffe

sehr passend für

Blousen, Kleider u. Röcke

in schwarz, weiß, einfarbig und gemustert

in großer Auswahl

von Mk. 2.70 per Meter bis Mk. 12.60.

Phil. Bösch, Wildbad.

Telefon 32.

Angebot

fucht ein

Zimmer

mit Pension o. Frühstück und Abendessen

od. Hochgelegenen auf 4 Mon. Angebote mit Preis unter

R. 100 an die Exp. d. Bl.

Spitzenkragen

in weiß und schwarz, verkauft

vollends **billig** in Preis-

lagen zu 60 Pfg., 1 Mk., 1.50

und 2 Mk.

König-Karlstr. **H. Schanz.**

Wasserglas, Weinessig,

empfehl

G. Lindenberger.

Hemdblusen

in guten Wasch- und Woll-

stoffen zu Mk. 8, 12, 14 u.

empfehl **H. Schanz.**

